

Predigt vom 6. September 2020, EG Wynental		P200
Text	2Mo 2,1-10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 2)	

Gottes unergründliche Wege

Einleitung: Liebe Gemeinde. Gott führt uns da und dort auf unergründlichen Wegen. Auf unergründlichen Wegen, über die wir voller Verwunderung staunen. Auf unergründlichen Wegen aber auch, die wir nicht, noch nicht, möglicherweise aber auch gar nie nachvollziehen können. Situationen, wo wir uns fragen: Warum muss mein Freund leiden und ich nicht? Oder umgekehrt: Warum trifft diese Not gerade mich und nicht die andern? Auf unserem gemeinsamen Weg mit Mose werden wir heute in unserem Predigttext mitten in dieses Spannungsfeld hineingestellt.

2Mo 2,1-10: *Und ein Mann vom Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levis zur Frau. 2 Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Als sie sah, dass er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang. 3 Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen aus Schilfrohr und verklebte es mit Asphalt und Pech, legte das Kind hinein und setzte es in das Schilf am Ufer des Nils. 4 Seine Schwester aber stellte sich in einiger Entfernung hin, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde. 5 Und die Tochter des Pharaos ging hinab, um am Nil zu baden, während ihre Dienerrinnen am Ufer des Nils hin und her gingen. Und sie sah das Kästchen mitten im Schilf und sandte ihre Magd hin und liess es holen. 6 Und als sie es geöffnet hatte, sah sie das Kind, und siehe, ein weinender Junge lag darin. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eins von den*

Kindern der Hebräer. 7 Und seine Schwester sagte zur Tochter des Pharaos: Soll ich hingehen und dir eine stillende Frau von den Hebräerinnen herbeirufen, damit sie das Kind für dich stillt? 8 Die Tochter des Pharaos antwortete ihr: Geh hin! Da ging das Mädchen hin und rief die Mutter des Kindes herbei. 9 Und die Tochter des Pharaos sagte zu ihr: Nimm dieses Kind mit und stille es für mich, dann werde ich dir deinen Lohn geben! Da nahm die Frau das Kind und stillte es. 10 Als aber das Kind gross geworden war, brachte sie es der Tochter des Pharaos, und es wurde ihr zum Sohn. Und sie gab ihm den Namen Mose, indem sie sagte: Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen.

Es ist keine einfache, im Rückblick aber doch eine einzigartige Führung, welche die Familie von Mose miterleben darf. Bevor wir auf diesen eindrucksvollen Weg zu sprechen kommen, möchte ich jedoch mit all jenen beginnen, die hier nicht explizit erwähnt sind, die seit dem Entscheid des Pharaos am Ende des vorangehenden Kapitels aber doch omnipräsent sind: Wie viele bittere Tränen werden in jenen Tagen im östlichen Nildelta geweint. Für den Phara ist klar: Die Hebräer, die Fremdlinge unten im Land Goschen, sie vermehren sich zu rasch. Und weil alles andere nichts nützt, verkündigt er in aller Öffentlichkeit seinen teuflischen Plan: Alle männlichen Neugeborenen aus dem Volk der Juden, sie müssen unmittelbar nach ihrer Geburt in den Nil geworfen werden! Das ist das Dekret, das damals, vor mehr als 3500 Jahren,

Predigt vom 6. September 2020, EG Wynental		P200
Text	2Mo 2,1-10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 2)	

so schwer auf Gottes Volk lastet. Sicher, da sind Leute wie Amram und Jochebed, die Eltern von Mose, die erleben dürfen, wie der Herr in dieser hoffnungslosen Situation eingreift. Aber da sind doch auch all jene Eltern, die unter Tränen miterleben müssen, wie ihnen ihr Glück geraubt wird, wie die hilflosen kleinen Geschöpfe von den Fluten des Nils mitgerissen werden. Vor neun Jahren, da ist unsere älteste Tochter Rebekka tot zur Welt gekommen. Es schmerzt jedes Vaterherz, es schmerzt jedes Mutterherz, das eigene Kind ziehen lassen zu müssen.

Ich denke, Amram und Jochebed werden sich ab und zu gefragt haben: Warum ist es gerade unser Mose, der diese grauenvollen Stunden unserer Geschichte überleben darf? Und umgekehrt waren da die vielen Trauernden mit der quälenden Frage: Warum? Warum nur? – Ja, warum?! *Warum* habe ich in diesen Tagen einen Job, während der andere, der nichts falsch gemacht hat, gerade entlassen wird? *Warum* überlebt die 95-Jährige die COVID-19-Erkrankung, während der 65-Jährige stirbt? Wenn ich ohne Gott unterwegs bin, dann muss ich mich diesen Fragen entweder verschliessen oder an ihnen verzweifeln. Für die Materialisten, die Agnostiker, die Atheisten, für die das Hier und Jetzt ihr Ein und Alles ist, bleiben diese Unterschiede eine abgrundtiefen, unauflösbarer, unwiderrufliche Ungerechtigkeit.

Auch für den Nachfolger Jesu bleiben in solchen Situationen viele Fragen offen. Und doch hat er dank Gottes Offenbarung zumindest einen Rah-

men, in den er sie einordnen darf. Er weiss, dass uns auf dieser Erde die Folgen der Sünde – unsere Vergänglichkeit, Krankheit und Tod – bis zuletzt begleiten werden. Er weiss, dass der Kampf gegen die Gläubigen – Antisemitismus, Christophobie – mit all seiner Unbarmherzigkeit nicht nur im damaligen Ägypten in Erscheinung tritt, sondern auch vor der Wiederkunft Jesu je länger je mehr zunehmen wird. Er weiss, dass uns der Herr zuweilen in diese Schule des Leidens hineinstellt, um uns noch näher an sein liebendes Vaterherz zu ziehen. Er weiss, dass der Herr mit allem einen Plan hat, der uns zum Besten dienen muss. Vor allem aber weiss er, dass das Entscheidende erst noch kommt. Dass Jesus Christus für uns am Kreuz gestorben ist, damit wir durch die Vergebung unserer Schuld das ewige Leben empfangen dürfen. Ein Dasein ohne Anfang und Ende, in der Gegenwart des dreieinigen Gottes, wo die Jahre unseres Erdenlebens zu einem verschwindenden Nichts zusammenschrumpfen. In diesem Bewusstsein schenkt uns der Herr die Kraft, die unergründlichen Wege zu tragen. In diesem Wissen lernen wir trotz der unsagbaren Schmerzen, die auf unseren Seelen lasten, nach und nach zusammen mit Hiob – an einem einzigen Tag verliert er alle seine zehn Kinder – zu beten (Hi 1,21): *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!*

Das sind die schweren Wege. Doch die anderen gibt es eben auch. Wege, wo uns der Herr trotz ärgstem Widerstand Türen öffnet, die unserem Auge verborgen sind. Es sind oftmals genauso

Predigt vom 6. September 2020, EG Wynental		P200
Text	2Mo 2,1-10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 2)	

unergründliche Wege, wo wir erleben, wie sich ein Puzzleteil ins andere fügt, wie sie zu einem Gesamtbild werden, über das wir ehrfürchtig ins Staunen kommen. Wer mit Jesus unterwegs ist, der kennt beides, er kennt den Gegenwind *und* den Rückenwind. Er kennt auch jene unergründlichen Wege, wie sie Amram und Jochebed mit ihrem Kind, wie sie Mirjam und Aaron mit ihrem jüngeren Bruder erleben dürfen.

Nachkommen des drittältesten Sohnes von Jakob sind sie, von Levi, dessen Nachkommen später einmal als Priester und Leviten den Dienst an der Stiftshütte und am Tempel übernehmen werden. Levi und Cohen (= Priester) bzw. davon abgeleitet Kohn, Kahn, Kahane, Katz, Kagan, ... das sind heute die beiden häufigsten Familiennamen in Israel. Einer von fünf- und zwanzig Juden trägt derzeit als Nachkomme Levis einen dieser beiden Namen. Ihr berühmter Vorfahre, Mose, er erblickt das Licht der Welt zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Doch genau in dieser unsicheren Zeit darf seine Familie in den spannungsgeladenen Tagen des königlichen Dekrets erfahren, wie der Herr über dem kleinen Jungen wacht, durch den er sein Volk achtzig Jahre später aus der Sklaverei in Ägypten befreien wird.

Schon die ersten drei Monate sind ein Wunder. Niemand verrät den kleinen Knaben, den die Familie in ihrem Haus versteckt, weil er so «schön», hebräisch wörtlich: so «gut» / «angenehm» – ganz einfach: «so härzig» war! Doch irgendwann kommt der Moment, wo sich ein

Kind immer mehr zu bewegen, immer lauter zu schreien beginnt. Früher oder später müssen die Nachbarn misstrauisch werden! So baut die Mutter – hebräisch wird hier das gleiche Wort wie in 1Mo 6-8 verwendet – eine «Arche», einen schwimmenden Kasten. Einen geflochtenen Korb aus Schilf oder Papyrus, dessen Ritzen sie mit Asphalt und Pech verklebt. Noch heute werden am Euphrat und am Tigris mit der genau gleichen Technik die sogenannten «Guffa», kleine runde Schilfboote, gebaut, wie sie bis weit ins letzte Jahrhundert hinein noch zuhau zum Einsatz kamen. Die Idee: Das Kind soll abseits des Dorfes, draussen in den Sümpfen des Nildeltas, im Schilf versteckt werden. Mirjam, die ältere Schwester, muss Wache schieben. Hat die Mutter davon gewusst, dass es die Stelle ist, wo die Prinzessin gerne baden geht? Oder ist die Tochter des Pharaos mit ihren Bediensteten «zufällig» vorbeigekommen? Wir wissen es nicht. Sicher ist, dass der Herr alles genau so lenkt, dass die Prinzessin auf das kleine Boot aufmerksam wird und – noch wichtiger – dass sich die junge Frau über das weinende Kind erbarmt: *Da hatte sie Mitleid mit ihm.* Sofort weiss sie, um was es geht: *Das ist eins von den Kindern der Hebräer.* Über die Pläne ihres Vaters ist sie im Bild! Und doch bringt sie es dank Gottes Gnade nicht übers Herz, die Anordnung ihres Vaters zu befolgen und den Knaben in den Nil zu werfen.

Die ältere Schwester von Mose nutzt die Gunst der Stunde. Sie schlägt der Prinzessin vor, eine hebräische Amme zu suchen, die das Kind stil-

Predigt vom 6. September 2020, EG Wynental		P200
Text	2Mo 2,1-10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 2)	

len kann. Mirjam kehrt mit ihrer Mutter zurück. Ganz auf den Kopf gefallen wird die Prinzessin nicht gewesen sein. Bestimmt hat sie durchschaut, wer da zu wem schaut. Die Mutter zum Sohn. Doch sie hat den Knaben liebgewonnen. Darum setzt sie alles daran, ihn zu retten. Sogar eine Entschädigung bezahlt sie der jüdischen Frau, ... bis Mose dann als Sohn der Prinzessin in den Palast einzieht und eine erstklassige Ausbildung geniessen darf. Wer hätte das gedacht! Auf einmal wird der Pharao zum Grossvater eines jüdischen Knaben. Gott gebraucht seine eigene Familie, um den zu retten, den der Herrscher töten will. Ganz anders hat er sich das vorgestellt! Wer weiss: Vielleicht hat der Herr gerade so dafür gesorgt, dass das eine oder andere hebräische Kind mehr am Leben geblieben ist. Wenn doch selbst in der königlichen Familie auf einmal gewisse Ausnahmen gemacht werden!

So wacht der Herr mit grosser Liebe über diesem kleinen Kind. «Moschä», nennt man ihn, den «Aus-dem-Wasser-Gezogenen», in Anlehnung an das hebräische Verb für «herausziehen»: maschah! Kein Glied in der Kette aller dieser Ereignisse ist zufällig. Kein Mensch wäre je in der Lage gewesen, die Umstände so zu lenken. Jeden einzelnen Mosaikstein fügt der Herr höchstpersönlich hinzu. Viele Einzelteile, und jedes passt zusammen! Was haben wir für einen grossen und mächtigen Herr und Gott, unseren Heiland, Jesus Christus, der die Wege seiner Kinder nach seinem wunderbaren Ratsschluss lenkt.

Ist das für uns nicht auch ein Stück weit beschämend? Beschämend für unseren Unglauben, für unsere Sorgen und Zweifel! Ist es euch nicht auch schon so ergangen wie mir: Man fragt sich, wie es den eigenen Kindern auf ihrem Lebensweg ergehen wird? In einer Welt, die Jesus nicht mehr kennt, in einer Welt, in der die Liebe erkaltet! Was kommt auf unsere Kinder zu? Womit werden sie in ihrem Leben konfrontiert werden?

Doch dann sehen wir hier, wie der Heiland dieses kleine, hilflose Kind unter seinen persönlichen Schutz stellt. Wie der Herr den, der keine Woche hätte am Leben bleiben dürfen, zum Retter einer ganzen Nation werden lässt! Wie bei Jesus selbst: Schon als Säugling hat ihm Herodes nach dem Leben getrachtet. Doch der Herr hält seine schützende Hand über ihn, damit er zu meinem und zu deinem Retter werden darf. Motiviert uns das nicht wieder aufs Neue, unsere Ängste und Sorgen bei Jesus zu deponieren und unser Vertrauen voll und ganz auf unseren treuen Gott zu setzen! Zu glauben, dass dem Herrn auch im Hinblick auf unsere Kinder nichts unmöglich ist! Dass er jedes Einzelne von ihnen kennt, beschützt und führt!

Amram und Jochebed sind bereit, ihren Sohn der Führung Gottes anzuvertrauen. Genauso wie Hanna ihren Samuel ziehen lässt! Ein erstes Mal lassen sie los, als sie Mose ins Körbchen legen. Ein zweites Mal lassen sie los, als ihn die Prinzessin in den Palast holt. Die Eltern sind bereit, ihr Kind, das sie über alles lieben, einer unbekannten Zukunft auszusetzen. Ihr Glaube

Predigt vom 6. September 2020, EG Wynental		P200
Text	2Mo 2,1-10	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 2)	

wird belohnt. Selbst die ägyptische Erziehung, selbst die Konfrontation mit dem heidnischen Lehrplan – Apg 7,22: *Und Mose wurde unterwiesen in aller Weisheit der Ägypter; er war aber mächtig in seinen Worten und Werken.* – lassen Mose seinen Glauben nicht vergessen. Sie können ihn nicht davon abhalten, sich weiter für sein Volk stark zu machen. Wir sind verblüfft! Und fragen uns: Wie ist das möglich? Diese kurze Zeit bei den Eltern und dann die vielen Jahre im Palast?! Ich glaube, es sind zwei Dinge, die ganz entscheidend dazu beigetragen haben, dass Gott selbst fernab vom gläubigen Umfeld seines Elternhauses zum Herzen dieses jungen Mannes reden darf.

Zuerst einmal müssen die Eltern in den wenigen Jahren ein überaus starkes Fundament gelegt haben. Von Noah, von Abraham werden sie ihm erzählt haben, von Isaak, Jakob, von Josef und seinen Brüdern. Von Gott und seinen grossen Taten! Darum die wichtige Frage an uns alle: Kennen unsere Kinder und Enkel die wunderbaren Geschichten aus jenem Buch, das seit Jahrtausenden die Nr. 1 auf den Bestseller-Listen ist? Erzählt ihr ihnen abends von den biblischen Protagonisten, deren Lebensgeschichten – ihre Nöte, ihr Scheitern – Tausende von Frauen und Männer geprägt und zu mutigen Persönlichkeiten gemacht haben? Wissen unsere Kinder um die frohe Botschaft, die das Leben von Millionen von Menschen vom einen auf den andern Tag grundlegend verändert hat? Verstehen sie, wieso Jesus in diese Welt gekommen und am Kreuz gestorben ist? Die Bibel, sie ist und bleibt

der grösste Schatz, den wir unseren Kindern auf ihren Lebensweg mitgeben können.

Ich habe kürzlich das Portrait eines Mannes gelesen: Mit 8 Jahren hört er in einer Kinderstunde, dass Jesus auch dann einen Ausweg kennt, wenn wir uns im Irrgarten, im Labyrinth des Lebens verlieren. Der junge Mann vergisst, was er gehört hat. Sein Vater verlässt die Familie. Den Schulabschluss schafft er nicht. Keine Lehrstelle. Der Alkohol wird zu seinem Begleiter. Eines Tages – er liegt völlig verzweifelt auf seinem Bett –, da erinnert er sich beim Geruch einer Orange an die Geschichten aus der Kinderstunde. Er holt seine verstaubte Bibel hervor, und Gott verändert sein Leben.

Und dann das Zweite: das Gebet. Amram und Jochebed wissen, was wir als Eltern bei aller noch so gut gemeinten Fürsorge manchmal nicht wahrhaben wollen: Dass das Leben unserer Kinder nicht in unserer eigenen Hand liegt! Und darum, da bin ich überzeugt, haben sie für ihren Mose gebetet! Sie rechnen mit dem lebendigen Herrn! ... dass er zu den Kinderherzen reden und sie in seiner Gnade zu sich ziehen kann. Betet für eure Kinder und Grosskinder! Steht vor dem Thron Gottes für sie ein! Legt sie dem ans Herz, der uns bisweilen auf unergründlichen Wegen führt: Wegen zum Grübeln und Wegen zum Staunen. Dem, der in allem treu über seinem Volk wacht! Schenken wir ihm wieder ganz neu unser Vertrauen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).